

Zum 100. Geburtstag von  
Helmuth James von Moltke

## Widerstand aus verletztem Gewissen

Rüdiger von Voss

Am 11. März dieses Jahres jährt sich der 100. Geburtstag von Helmuth James von Moltke. Weit über Deutschland hinaus wird an diesem Tag an das Leben und Wirken des Mannes gedacht, der zusammen mit seinen Freunden und Wegbegleitern in der dunklen Zeit der Gewaltherrschaft des Nazi-Regimes über die geistigen und politischen Voraussetzungen einer Neuordnung Deutschlands und Europas nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nachgedacht und hierfür sein Leben eingesetzt hat. Moltke wurde am 11. März 1907 in Kreisau/Schlesien geboren. Sein Vater Helmuth war der Großneffe des Generalfeldmarschalls Helmuth von Moltke, der „Kreisau“ aus den Mitteln einer Dotation von König Friedrich Wilhelm IV. erworben hatte. Seine Mutter Dorothy war Tochter von Sir James Rose-Innes, der von 1914 bis 1927 als Chief Justice of South Africa amtierte. Helmuth James verbrachte auf dem Gut Kreisau, das heute wieder ein bedeutender Ort deutsch-polnischer Begegnungen ist, eine glückliche Kindheit und wurde von dem Geist der inneren Unabhängigkeit und Weltoffenheit seines Elternhauses tief und lebensbestimmend geprägt. 1931 heiratete er Freya Deichmann und durchlief die Ausbildung zum Juristen und englischen Anwalt (Barrister).

Von Anfang an ein Gegner des Erscheinungsbildes der Nationalsozialisten und bestimmt durch die eingehende Lektüre von Adolf Hitlers *Mein Kampf*, trug er sich mit dem Gedanken, aus Deutschland auszuwandern. Seine grundsätzliche

Gegnerschaft führte ihn 1939 dann als Kriegsverwaltungsrat in die Abteilung Ausland der Abwehr des Oberkommandos der Wehrmacht in Berlin. Sein Weg in den politischen Widerstand gegen Unrecht und Gewalt nahm damit Gestalt an. Geleitet von den Ereignissen der Tschechenkrise und der Münchner Konferenz, sah er schon 1938 die existenzzerstörende Gefahr für den Bestand der europäischen Zivilisation, den „Triumph des Bösen“ über Freiheit und Gerechtigkeit heraufziehen. Das frühe Wissen um die Kriegsverbrechen in den besetzten Ländern, um die Verfolgung und Vernichtung der Juden und Gegner des Regimes trieb ihn zu der Gewissensfrage der Mitschuld und der Suche nach einer Antwort auf die Frage: Was hast du während dieser Zeit getan? Es war die Verletzung des Gewissens, die Moltke, seinen Freund Peter Graf von Wartenburg und alle späteren Mitwirkenden in Kreisau zusammenführte, um nach der Herrschaft der Gewalt eine Neuordnung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu entwerfen, die ein „anderes Deutschland“ in einem befreiten Europa möglich machen sollte. Die Kreisauer Denkschriften zu dem zukünftigen Verhältnis von Kirche und Staat, Universitäten und Hochschulen, zum Aufbau des Staates und zur Ordnung der Wirtschaft, zu den Grundlagen der Außenpolitik und Europas, zur Bestrafung der Schandtaten und Verbrechen des Regimes, der Mitläufer und gewissenlosen Eliten in der Staatsverwaltung, in Militär, Wirtschaft und Erziehungswesen bilden bis heute die be-

deutsame Dokumentation des „anderen Deutschland“, das den Wiedereintritt Deutschlands in den Kreis der freiheitlichen Demokratien wesentlich ermöglicht hat. Die Denkschriften, Briefe und persönlichen Zeugnisse des Kreisauer Kreises sind und bleiben Zeugnisse des Geistes der Freiheit und damit unverzichtbarer Teil der Legitimation des Neubesinnes nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Kreisauer Zukunftsordnung wurde von der Erkenntnis bestimmt, dass jegliches politische Handeln, das dem Gebot einer menschenwürdigen Ordnung entsprechen will, an eine Werteorientierung der christlichen und humanistischen Traditionen europäischer Zivilisation gebunden sein muss. Es ging um ein Entweder-oder. Es ging um die Abwehr des Totalitätsanspruches des Gewaltstaates. Es ging um die Voraussetzungen menschenwürdiger Existenz und die Verantwortungsgemeinschaft freier Bürger. Maßstäbe hierfür waren der Schutz der Freiheit des Einzelnen, orientiert an den Ordnungsprinzipien von Solidarität und Subsidiarität. Ein föderaler Aufbau des Staates, ein dem Gemeinwohl verpflichtetes Eigentum in einer Gemeinwirtschaft mit Mitbestimmung und Miteigentum sollte eine Gesamtordnung zur Geltung und Wirkung bringen, die ein Bollwerk gegen den ungebändigten Kapitalismus und gewaltbestimmten Staatssozialismus und Kollektivismus bildet. Durch eine solidarische Verantwortungsethik sollte der die Weimarer Republik vernichtende Antagonismus der Parteien und Großorganisationen in Wirtschaft und Gesellschaft überwunden werden. Es ging bei allem Denken und dem politischen Handeln des Kreisauer Kreises um eine Neugestaltung, die an die Traditionen europäischer und deutscher Kulturgeschichte erneut anknüpft, die Neuentdeckung des christlichen Glaubens ermöglicht und die Gestaltungskraft christlicher Sozialethik entfaltet. Es ist die Verbindung von Frei-

heit und Verantwortung in einer bewusst christlichen Fundamentierung, die an Aktualität für Deutschland und Europa nichts, aber auch gar nichts eingebüßt hat. Die Bedeutung dieses gedanklichen Ansatzes ist heute wieder aktuell. Moltke selbst sagte deshalb zutreffend nach der Verhandlung vor dem Volksgerichtshof und den wütenden Attacken des Henkers Roland Freisler: „Wir werden gehängt, weil wir zusammen gedacht haben.“

Betrachtet man heute die Lebensbilder und Zeugnisse von Helmuth James von Moltke, Peter Yorck von Wartenburg, Adam von Trott zu Solz, Hans Bernd von Haeften, Adolf Reichwein, Hermann Maaß, Carlo Mierendorff, Wilhelm Leuschner, Julius Leber, Theodor Haubach, Alfred Delp, Dietrich Bonhoeffer, Eugen Gerstenmaier, dem gesamten Kreis der einhundert Mitwirkenden dieses Teils des deutschen Widerstandes, so wird trotz mancher zeitgebundener Vorbehalte gegenüber einzelnen Entwürfen der Zukunft Deutschlands nach dem Kriege deutlich, dass mit dem Gedenken an den „Kopf“ des Kreisauer Kreises diejenigen gewürdigt werden, die dem Streben nach Freiheit und Gerechtigkeit in dunkler Zeit neue Hoffnung und Kraft gegeben haben. Moltke und die „Kreisauer“ haben sich mit dem Opfer ihres Lebens aus der Mitschuld für die Entstehung der totalitären Herrschaft befreit und damit Zeugnis für die Kraft des Gewissens abgelegt.

In seinem letzten Kassiber an Pater Alfred Delp schrieb Moltke: „Wir haben als Leidende einen Auftrag erfüllt [...] dafür kann es nur Dank geben, auch wenn der Weg nach Plötzensee führt.“ Am 23. Januar 1945 haben die Schergen Helmuth James von Moltke in Plötzensee gehängt. Wer jemals diesen Ort betreten hat, wird von dem Geist dieses Strebens nach Freiheit, Menschenwürde und Gerechtigkeit erfasst. Das Martyrium des Leidens bleibt ein uns verpflichtendes Vermächtnis.